Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 14

Artikel: Ueber das Formelle des zerstreuten Gefechts

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Bafel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 14.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden dirett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Ueber bas Formelle bes zerstreuten Gefechts. — B. Ruftow, die Militarschule. — Die Armee-Eintheilung und Quartierlifte ber Rordbeutschen Bundesarmee für das Jahr 1869. — Entwurf einer Militar: Organisation ber schweiz. Sibgenossenischen Schweizen Gast. (Fortschung.) — Areisschreiben des eitg. Militardepartements. — Ausland: Schweden: Guiachten ber Besestigungskommission. — Philadelphia: Großartige Schießversuche. — Berschiebenes: Bemerkungen über ben böhmischen Feldzug. — Ueber die Bertheisbigung ber Duppeler Schanze Nr. 2.

Meber das Formelle des zerftreuten Gefechts.

Das Formelle bes zerstreuten Gefechts ift von untergeordneter Bedeutung, da der Bortheil dieser Fechtart gerade in der Ungebundenheit und Selbstständigs
teit des einzelnen Streiters besteht. Wenn aber auch
der Freiheit eines Einzelnen ein großer Spielraum
gegeben ist, so bleibt es doch immer nothwendig, daß
die erfolgenden Besehle von den Tirailleuren rasch
ausgeführt werden. Da es nicht möglich ist, im
zerstreuten Gesecht eine größere Abtheilung mit der
Stimme zu leiten, so werden die Beichen für dies
selben gewöhnlich durch das Horn oder die Trompete
gegeben.

Ein Blid auf bas zerstreute Gefecht in ben versichiedenen Epochen zeigt uns die verschiedene Bich= tigkeit beffelben und die stets geringe Bedeutung bes Kormellen.

Im Alterthum und frühen Mittelalter war wegen ber geringen Wirkung ber Fernwaffen bas zerstreute Gefecht von fehr untergeordneter Wichtigkeit. Gine besondere Truppengattung war für baffelbe bestimmt, biefe war leicht mit Bogen, Schleuber ober Wurfspieß, im Mittelalter auch mit ber Armbrust bewaffnet.

Bei ben Griechen hießen die Leichtbewaffneten Psyliten, bei den Römern Beliten; erstere hatten keine feste Organisation, lettere waren in der Zahl von 40 bis 60 je einem Manipel*) zugetheilt; sie hatten eigene Offiziere, die sich durch eine Thierhaut, die den Ropf bedeckte, kenntlich machten. Bon Casar angefangen, erhielten die Leichtbewaffneten der Römer eine festere Organisation, man sindet eigene Schleus berers und Bogenschützen-Cohorten**). In der Zeit der römischen Kaiser wurde die Zahl der Leichtbes

waffneten (wie aus ben Schriften Begetius hervor=
geht) fehr vermehrt. Der Mangel einer festen Or=
ganisation ber Leichtbewaffneten ber Griechen, sowie
ber Umstand, daß kein Schriftsteller etwas über bie
Mandver ber Beliten ber Nomer sagt, beweist, daß
man benselben nicht besondere Formen gegeben hat.

Im Mittelalter gelangte ber Bogen und in ber Folge auch bie Armbruft zu großem Ansehen. Die englischen und genuesischen Bogenschützen waren weit berühmt.

In Frankreich und Deutschland war die Armbruft mehr als ber Bogen verbreitet. Die Armbruftchüten bilbeten schon in den heeren Kaifer Friedrich II. die leichten Truppen.

Die von König Rarl VII. 1448 errichteten Orbonnanzfompagnien, bie fogenannten "francs arches" waren mit Armbrust bewassnet und können, sowie bie genuesischen Bogenschützen, welche wir im 14ten und 15ten Jahrhundert in beinahe allen heeren als Solbtruppen sinden, zu den leichten Truppen gerechnet werden.

Bei ben schweizerischen Gibgenoffen bilbeten bie Armbruftschüßen besondere Korps, hatten ihre eigenen Hauptleute und zogen unter eigenen Fahnen. Oft erhielten fie zur Unterftugung eine Anzahl Spieß= trager zugetheilt.

Olivier be la Marche, in seinen Denkwürdigkeiten, ergählt von ber schweizerischen Freischaar, bie 1464 in burgundischem Sold in ber Schlacht von Monztelhery focht, daß sie die feindliche Reiterei nicht gesicheut haben, sondern je drei Mann zusammen gestanden seien, nämlich ein Spießträger, ein Armbrustund ein Büchsenschütz, welche ihr handwerk so gut verstanden, daß die feindlichen Reiter ihnen nichts anhaben konnten.

Als die Sanbfeuerwaffen größere Berbreitung fanben, übernahmen die Sadenschützen die Rolle der Armbruftschützen. In bem 16ten und 17ten Sahr=

^{*)} Der Manipel war eine Abtheilung von 120 Mann.

^{**)} Abtheilungen ber romifden Legion von 360-400 Mann.

hundert fechten dieselben zerstreut vor der Front, | zeichnet werden. Dieses beweist u. A. die franzöcder man bildete aus benfelben befondere Abthei= lungen und bing bieje an bie Alugel ber Schlacht= baufen an.

Nach ber Ginführung ber Bajonettflinte verfdman= ben bie Spiege aus ben europäischen Beeren. Die gange Infanterie mar jest mit Feuerwaffen bewaffnet und unterschied fich in Linien und leichte Infanterie. Gritere war zum geschloffenen, lettere zum zerstreu= ten Gefecht bestimmt. Die leichten Infanteristen murben Jager ober Schüten genannt.

Im letten Jahrhundert hatten bie Jager ober Schüten, welche ausschließlich zum zerftreuten Wefecht bestimmt und mit gezogenen Buchfen bewaffnet waren, bereits eigene Dienstesvorschriften, biefe waren von benen ber Linieninfanterie, welche beständig gefchloffen focht, febr verschieben.

In ben frangofischen Revolutionefriegen erfannte man ben Bortheil bes gerftreuten Befechts gegen ge= fcbloffene Linien, und bie Infanterie wurde jest ohne Unterschied zum Tirailleurgefecht verwendet. Bald brachte man ein gewiffes Suftem in bas Tirailleur= gefecht; man unterschied Rette, Unterftugung und Referve. Doch fo häufig die zerstreute Fechtart in ben Rriegen am Ente bes letten und im Anfang biefes Jahrhunderts angewendet murde, fo fehlten boch barüber reglementarische Borschriften und man fann behaupten, daß bas Tirailliren in ber frango= fifchen Armee mehr in traditioneller Weise, in andern aber nach besondern Instruktionen ber betreffenden Truppenfommandanten geubt und betrieben murbe.

Erft in bem langen Frieden, welcher ber friegeri= fden Cpoche folgte, murben bie Beere mit Borfdrif= ten über bas gerfreute Befecht beschenft. Wenn man früher über bas Formelle gar nichts bestimmt hatte, jo verfiel man jest oft in ben entgegengesetten Teh= ler und legte auf baffelbe einen zu großen Werth.

In ber neueften Beit unterscheibet man bas Di= railliren in Retten und in Gruppen.

Bu ber Rette lost man einfach eine geschloffene Abtheilung auf, indem man bie Intervallen zwischen ben einzelnen Rotten vergrößert. Um bie Rette gegen Anfalle feindlicher Reiter widerflandsfähiger gu maden, fingen die Frangosen an, aus je einer geraben und ungeraden Rotte ein Kettenglied zu bilden. Dieses hatte seine Bortheile, doch bei jeber Retten= formation fommt die ausgeschwarmte Mannschaft im Gefecht mehr ober weniger aus ber hand bee Chefs. In Preußen verfiel man, um diesem Uebelftand ab= zuhelfen, auf das fog. Gruppenspftem, welches, ba es bedeutende Bortheile bietet, in Deutschland bald größere Berbreitung fand.

Bei bem Gruppensustem werben aus ben Bugen zwei ober brei Gruppen gebildet, beren jebe von einem Unteroffizier befehligt wird. Da bie preußische Armee nur eine furze Dienstzeit, boch tuchtige Unter= offiziere befitt, fo mußte fich bas Gruppensuftem vor= theilhaft bemähren.

In der zerftreuten Fechtart ift die Ausbildung bes einzelnen Mannes und befonders der Führer von großer Wichtigkeit. Der kleine Rrieg fann als die beste Schule, tuchtige Tirailleurs heranzubilden, be- und Selbstftanbigkeit bes einzelnen Kampfers aus.

fifche Armee.

In ben langen Rriegen Afrikas hatte fich ein großer Theil ber frangöfischen Armee ju vortrefflichen Tirailleurs ausgebilbet, und diefem Umstand bankte bas frangoniche Beer, sowohl in bem Feldzug in ber Krimm als in Italien, seine große Ueberlegenheit im zerftreuten Geficht über bie weniger geubten Begner.

Das Bild, welches Bazencourt bei Gelegenheit ber Schlacht bei Inkermann von der Kampfart der Jäger, Buaven und Turfos von ber Division Bosquet ent= wirft, ift auch auf andere Befechte anwendbar. Der= selbe fagt: "Die kampfmuthige Schaar sest fich in Bewegung, balb Bobenfenkungen, balb Bebuiche benutend, um bie Bewehre wieder zu laben, bringt fie rafch über bas wellenformig vielfach burchschnit= tene Terrain vor, man konnte fie fur einen Saufen losgelaffener Raubthiere halten. Die Rugeln ber Ruffen wiffen fie nicht zu finden, die flinken Tirail= leurs verschwinden ploglich, fommen ebenso ploglich wieber jum Borfchein. Unabläffig fampfend, gonnen fie fich keinen Augenblick Rube. Sie werfen fich zu Boden und erheben fich wieder, um den Feind an= zufallen." "Das find bie Panther, die im Bufche fpringen", fagt General Bosquet, ber ihnen mit Bewunderung nachschaut. Es war ein feltsamer aben= theuerlicher Rampf, der an Afrika, an den arabischen Guerilla=Arieg mit seinen Hinterhalten und Ueber= fällen erinnert. Bald find die Tirailleure vereinzelt auf einer weiten Terrain=Strede gerftreut, balb ver= einen fie fich auf ein gegebenes Signal, formiren sich in Reih und Glied und stürzen sich auf ben verblüfften Feind."

In bem Felbzug in Italien 1859 bilbeten bie Destreicher regelmäßige Retten, welche ihre Unter= ftügungen und Referven auf ben von bem Reglement vorgeschriebenen Diftanzen aufgestellt hatten. Oft wurden ihre ausgebehnten Retten lange von wenigen feinblichen Planklern hingehalten, mahrend biefe oft ploglich zu bichten Schwärmen verstärkt schnell gegen einen Bunkt unter lebhaftem Feuer vordrangen, fie burchbrachen ober überflügelten. Diefes abmechfelnde Unwenden schwacher Retten und bichter Schwarme war die Ueberlegenheit bes Meisters über ben Schuler. ber haltung, Baraben und Stope nur auf bem Fechtboben gelernt hat.

Das öftreichische Reglement über bie gerftreute Fechtart war beffer als bas französische, boch wurde es meist in pedantischer Weise aufgefaßt und zur Anwendung gebracht.

Es ift aber nicht bas Formelle, welches im Ti= railleurgefecht ein Uebergewicht zu verschaffen ver= mag, fondern die Ausbildung und Gewandtheit der Mannschaft und bie Intelligenz ber Offigiere. Aus biefem Grunde haben auch die Breugen im Felbzug 1866 eine Ueberlegenheit in bem Tirailleurgefecht an den Tag gelegt.

Die Offiziere und Solbaten muffen bas Wefen bes Tirailleurgefechtes fennen. Der Charafter bes= felben spricht fich aber vorzüglich durch die Freiheit Jeber Tirailleur muß fur fich allein mit Rucfficht | auf ben Busammenhang bes Bangen gu fechten ver= fteben, er muß die Dertlichkeit und bas Terrain gu benüten wiffen und aus feiner Baffe ben möglich= ften Bortbeil gieben.

Es genügt nicht, ben Solbaten bie Formirung ber Rette und ihre Bewegungen fennen zu lehren, um einen brauchbaren Tirailleur aus ihm zu machen. Schon bei ber gangen militarifchen Erziehung besfelben muß darauf hingewirkt werden, ihn zum tuch= tigen Tirailleur heranzubilben.

Wenn heutigen Tages auch bie ganze Infanterie mit gezogenen hinterladungsgewehren bewaffnet und zur zerftreuten Fechtart ausgebilbet wird, erscheint boch die Organisation besonderer Elite = Truppen, welche zum Tirailleur=Befecht aufs Sochste ausge= bildet find, febr nütlich.

Richt in einer verschiedenen Bewaffnung und Fecht= art, wie in fruhern Beiten, fondern in der Befchick= lichkeit, Gewandtheit, Intelligenz und verwegenen Rühnheit muß bas unterscheibende Merkmal bes 3agere und Schuten vom Infanteriften gesucht werden.

Die Bereinigung ber leichten Truppen in beson= bere Korps ift vortheilhaft, benn nur baburch fann fich in benfelben ber Rorpsgeift ausbilben, und nur baburch ist bas Mittel zu einer angemessenen Aus= bildung der Offiziere und der Mannschaft gegeben. Der Rod allein macht noch feinen Jager ober Buaven.

Reine Fechtart barf ben leichten Truppen fremb sein. In der Krimm, in Afrika und in Italien ha= ben frangofische Jager und Zuaven in aufgelösten Schwarmen bas Reuergefecht geführt und in Daffen geschloffen feste Stellungen erfturmt und Schlachten entschieden.

Den leichten Truppen muß der Beift der Offen= five, ber Rühnheit, Bermegenheit und Schlauheit eingepflangt werben. Wenn biefer friegerifche Beift, ber jeder Bedanterie fremd ift, fie belebt, und ben wir, wenn auch in verschiedener Art bei den fran= zösischen Fußjägern und Zuaven, ben öftreichischen Jägern und ben piemontesischen Berfaglierie ausge= prägt finden, wird er auch auf bem Schlachtfelde feine Fruchte tragen.

Die Militärschule. Allgemeine Ginleitung in bas Studium der Rriegewiffenschaft für Militare, Staatsmanner und Lehrer. Bon 28. Ruftow, Oberst=Brigabier. Burich, Druck und Berlag von Friedrich Schulthef.

In dem gegenwärtigen Augenblick, wo nach bem Borichlag bes eibg. Militar= Departements es fich barum handelt, den Militärunterricht in den burger= lichen Schulen einheimisch zu machen, hat die vor= liegende Schrift gerechten Anspruch auf Aufmerksam= feit. Es ift nicht ohne Intereffe, die Unsichten eines ber anerkannt besten Militarschriftsteller über einen Wegenstand, der fur und von hochfter Wichtigkeit ift, zu vernehmen.

In dem erften Abschnitt behandelt der Berr Ber= faffer den Krieg und Frieden im Allgemeinen; er ertlart barin die Nothwendigfeit bes Rrieges, glaubt

als unmöglich erklären wolle, man die Bervoll= fommnungefähigfeit bes menfchlichen Beschlechtes in Abrede stellen mußte. Wenn aber ber Rrica heut zu Tag noch nicht zu vermeiben ift, fo ift es auch nothwendig, daß die Staaten geruftet feien, um biefer Eventualitat begegnen zu konnen. Er glaubt: "Das Bolf, welches das fortgeschrittenfte ift, muß, um auf seiner Sohe zu bleiben - wie einmal heute noch die Kulturbedingungen stehen, - zugleich das friedliebendste und das friegsfähigste fein.

Ueber bas Milizspstem spricht fich ber Verfaffer folgenbermaßen aus: "Der Begriff des Miligfpftems ift keineswegs ein prazifer, vielmehr ziemlich behn= har. Wir feben nicht in jedem Beerfustem, welches bie perfonliche Dienstpflicht und Dienftleiftung mog= lichft auf Rull reduzirt, fonft aber auch gar nichts Butes und Tuchtiges gewährt, ein Miligfpftem.

"Wir haben nachgewiesen, daß ein leiftungefähiges Milizsystem basirt werden muß auf die militärische Erziehung ber Jugend, welche mit ber burgerlichen Erziehung gleichen Schritt halt, mit ihr gleich= berechtigt auftritt, mit ihr eins wird.

"In bem Staate, an welchem jeber Burger mit thatiger Theilnahme hangen foll, in biefem Staate, ber boch zum Rriege gezwungen sein kann, fo baß ce nun gilt, feine Lebensbedingungen, auf benen alles friedliche Schaffen beruht, zu behaupten oder nen gu erfampfen, ift es eine Forderung der Bernunft, daß jeder Bürger, wie fur bie Entwicklung burch bie Ur= beit bes Friedens, fo auch fur bie Behauptung ber Grundlage der Entwicklung - burch den Krieg ausgebildet werbe, - jeder nach feiner Urt auch mili= tärisch, nicht alle gleich, wie ja auch die burgerliche Ausbildung feineswegs fur alle heranwachsenben Burger eine gleiche ift."

Wir können nicht umbin, uns diefer Anficht voll= tommen anzuschließen. Gin Milizspftem, welches eine ernste Institution, und nicht eine bloge Spielerei fur große Kinder (wie die frangösischen Nationalgarden unter ber Juliregierung) fein foll, kann einzig und allein auf die Bolkserziehung gegründet werden. Der Kriegsbienst ist feine leichte Kunft; Zeit und Nebung ist unerläßlich. Diese erhält der Soldat stehender Scere unter den Kahnen; ber Milizsolbat muß bagu von Jugend auf herangebildet werden. Diefes bietet den Bortheil, bag man dann denfelben zum Zweite militärischer Ausbildung nicht fo oft und lange feinen burgerlichen Berufegeschäften zu ent= gieben braucht, mas oft mit bedeutenden Störungen und Berluften verbunden ift. Endlich ift es bas einzige Mittel, ein wirklich taktisch gebildetes heer zu erhalten, benn, mas man auch fagen mag, in 4 Wochen bilbet man keinen Solbaten, und in 10 Wochen feinen Offizier aus!

Die Schrift untersucht, was die Schule, die Er= ziehung überhaupt für den Krieg vorbereitend thun fonne, und wie fie bemnach nütlich in bas Behr= fustem eingreifen tann. — Der herr Verfaffer geht bann zu ber gegenwärtig in vielen Staaten gebrauch= lichen Trennung der burgerlichen und fpeziellen Di= aber, wenn man einen ewigen Frieben geradegu litarfculen über und fagt: "Bom Gegebenen aus-